

Thema am Samstag: Pfälzer und Lothringer machen Zeitung

JUGEND UND EUROPA

„Jugend und Europa – Schüler machen Zeitung“ heißt der Wettbewerb des Deutsch-Französischen Jugendwerks, an dem sich Schüler der Berufsbildenden Schule Landstuhl und des Lycée Professionnel Hélène Bardot in Pont-à-Mousson in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal beteiligen. Beim ersten Mal hatten sie mit ihren in der RHEINPFALZ wie in der lothringischen Tageszeitung „L'Est Républicain“ veröffentlichten Arbeiten zum superschnellen Zug TGV (Train à grande vitesse) nach Paris den zweiten Preis gewonnen. Nun werfen die Berufsschüler aus den beiden Partnerstädten wieder den Hut in den Ring. „Die deutsch-französische Freundschaft feiert ihren 45. Geburtstag“ hieß 45 Jahre nach Abschluss des Élysée-Vertrages das Motto, dem sich die jungen Zeitungsmacher bei einer gemeinsamen Arbeitswoche in der Pfalz lokal, („groß“-)regional und national annäherten. (gil)



Da rauchen die Köpfe: Eine Woche arbeiteten Deutsche und Franzosen gemeinsam in der Neustadter Jugendherberge.

Es lebe der Unterschied ...

... aber mehr noch die Gemeinsamkeit! – Von der Lebensart beim Nachbarn

FREUNDSCHAFTS-LIED

La chanson de l'amitié

(Zu singen nach der Melodie von „Chevaliers de la table ronde ...“) Ecoliers de nos deux lycées Allons voir la région voisine. Allons voir, oui, oui, oui Allons voir, non, non, non Allons voir la région voisine.

In der Pfalz sind wir angekommen Mit dem Zug, ziemlich schwer gepackt. Mit dem Zug, ja, ja, ja Mit dem Zug, nein, nein, nein Mit dem Zug, ziemlich schwer gepackt.

Sommes montés à la belle auberge Tout au long de la route du vin ...

Haben uns dann präsentiert In der Bar in der großen Rund' ...

Le travail nous a pris à fond Au bistro toute la journée. ...

Sind am Dienstag dann gefahren Mit der Bahn bis ins ferne Mainz. ...

Monsieur Burgard du Landtage Nous a parlé de son travail. ...

Haben uns dann noch angesehen Den Ausschuss für Europa. ...

Mercredi viennent les rédacteurs Mme Gilcher, Girard, Erbstein. ...

Haben ganz wild und fest geschuftet All die Schüler und ihre Profs. ...

Monsieur Bischoff et sa belle femme Nous ont montré leur brasserie ...

Auch's Gebäude der B'rußschule Wurde von uns noch schnell besucht.

La mairie de la ville de Landstuhl Exposait les dessins d'Europe ...

Und am Freitag fuhr'n wir nach Hause Mit dem Bus und der Deutschen Bahn.

A la fin de ce séminaire Tout le monde était satisfait.

Also sing'n wir jetzt all' zusammen La chanson de l'amitié...
Ann-Kathrin Benoist, Claudia et Marianna Papini

Bei aller Freundschaft: Es gibt neben vielen Gemeinsamkeiten auch einige Unterschiede. Die Schüler aus Landstuhl und Pont-à-Mousson haben aufgespürt, was verbindet und was mitunter trennt.

1. Die Dialekte

Wie in Deutschland werden auch in Frankreich in den Regionen oft andere Dialekte gesprochen. In Landstuhl spricht man Pfälzisch, und etwas weiter östlich von Pont-à-Mousson spricht man manchmal noch Platt. Beides ist schwerer zu verstehen als die Hochsprachen, doch ist es im Großen und Ganzen möglich, den Ausführungen der jeweiligen Gesprächspartner zu folgen.

2. Die Ernährung

Die Lebensart unterscheidet sich in einigen Punkten, was die Ernährung betrifft. Das deutsche Frühstück ist viel abwechslungsreicher als das französische: häufig hat man eine Auswahl, die sich von süß bis salzig erstreckt. Die Spanne reicht dabei von diversen Konfitüren und Getreideprodukten bis hin zu Wurst- und Käseplatten. Die Deutschen sehen sich oft hilflos mit Schneckengerichten oder Frosch-

schenken konfrontiert, und den Franzosen schaudert es bei dem Gedanken an Saumagen à la Helmut Kohl. Andererseits erfreuen sich Quiche Lorraine oder Schnitzel in beiden Ländern großer Beliebtheit.

Bier, Wein und Kaffee werden in beiden Ländern gerne konsumiert, sind aber vom Geschmack her sehr unterschiedlich.

3. Die Sauberkeit

In Deutschland sind die Straßen sauberer als in Frankreich. Es wurden zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, um dies zu erreichen. So erfolgt die Trennung von Müll mit Hilfe von speziellen Behältern. Nahrungsreste, Plastikflaschen, Papier und Glas werden in verschiedenfarbigen Containern gesammelt. Darüber hinaus sind auf den Bahnhöfen Raucherzonen eingerichtet worden. Dort befinden sich auch Aschenbecher, so dass keine Kippen auf den Boden geworfen werden. Im Übrigen findet man so gut wie keinen Hundekot auf deutschen Straßen.

4. Das Schulleben

Was das Leben in der Schule betrifft, so ist dieses in Deutschland weniger streng als in Frankreich. Normalerweise

erheben sich die deutschen Schüler nicht, wenn ein Lehrer den Saal betritt. Außerdem muss man sich nicht in einer Reihe aufstellen, bevor man in den Unterricht geht.

In Deutschland besorgen sich die Jugendlichen das Mittagessen von außerhalb, weil es in den meisten Schulen keine Kantine gibt. Anders als in Deutschland, wo Nachmittagsunterricht nicht die Regel ist, besuchen die französischen Schüler den Unterricht bis 17 Uhr. Darüber hinaus dauert eine Unterrichtsstunde 55 Minuten in Frankreich und 45 Minuten in Deutschland.

Man kann also sagen, dass die Unterschiede zwischen Lothringen und Rheinland-Pfalz nicht so groß sind wie ursprünglich angenommen. Selbst die Überbleibsel der Maginot-Linie in Lothringen und des Westwalls, auch Siegfried-Linie genannt, in der Südwestpfalz stellen heute eher ein verbindendes Element zwischen den beiden Regionen dar als eine zu schützende Trennlinie zwischen zwei verfeindeten Staaten.

Lisa Acierno, Denise Maur, Kevin Maur, Angélique Wilke, Christina Geier



Auch auf dem Programm: ein Besuch im Landstuhler Rathaus, wo gerade deutsche, französische und europäische Flaggen über den ausgestellten Bildern eines deutsch-französischen Malwettbewerbs wehen. —FOTO: WIEW

Ein Weg verbindet Freunde

Le chemin Helmut Kohl, un symbole de l'amitié franco-allemande

In Anwesenheit von Helmut Kohl, dem früheren Bundeskanzler, wurde der nach ihm benannte Wanderweg zwischen Eppenbrunn, Landkreis Südwestpfalz, und Roppeville, Département Moselle, am 26. Mai 2002 eingeweiht. Mit dieser Namensgebung sollen die Verdienste Helmut Kohls um die europäische Einigung gewürdigt werden.

Der Weg führt über sechs Kilometer vom Spießweier im Luftkurort Eppenbrunn zu den Altschlossfelsen, einem Felsengebirge aus Buntsandstein, den man in anderen Formationen auch in den nördlichen Vogesen findet. Vorbei an einem Dianabild aus römischer Zeit endet er in der Ortsmitte

von Roppeville. Somit stellt der Weg ein sichtbares Zeichen der grenzüberschreitenden Kooperation dar: Er verbindet zwei Landschaften, die beide von der UNESCO, der Kulturorganisation der Vereinten Nationen, zu schützenswerten Biosphärenreservaten ernannt wurden. Darüber hinaus bildet er im wahrsten Sinne des Wortes ein begehrtes Band zwischen Deutschland und Frankreich, „auf dem auch mein Freund François Mitterrand gerne wandern würde, wenn er noch am Leben wäre“, so Helmut Kohl bei der Einweihung.

Christelle Geoffroy, Typhaine Pahl, Claudia Papini, Annabelle Richard, Ann-Kathrin Benoist



Grenzenloses Wandern zwischen Eppenbrunn und Roppeville. —FOTO: ROTH

DIE GROSSREGION

Elf Millionen Einwohner in vier Ländern

Die europäische „Großregion“ umfasst Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, das Saarland, Wallonien sowie die Französische und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Sie erstreckt sich zwischen Rhein, Mosel, Saar und Maas über eine Gesamtfläche von rund 65.400 Quadratkilometern. In dieser Region leben etwa 11 Millionen Menschen. Mehr als 160.000 pendeln von ihrem Wohnort über die Grenze zu ihrem Arbeitsort, davon allein 90.000 nach Luxemburg.

Der Interregionale Parlamentarier-Rat (IPR) wurde am 16. Februar 1986 von den Präsidenten der jeweiligen Regionalparlamente gegründet. Seine Aufgabe ist es, „die ökonomische, soziale und kulturelle Rolle der Großregion durch eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und zu einer Entwicklung von Perspektiven in den Kompetenzbereichen der einzelnen Regionen beizutragen“.

Der IPR arbeitet in Form von Sitzungen der sechs Fachkommissionen und des Ständigen Ausschusses sowie von Plenarveranstaltungen des Rates. Alle Zusammenkünfte finden in der Regel zweimal jährlich statt. Die Fachkommissionen beschäftigen sich mit den folgenden Aufgabenbereichen: 1. Wirtschaft; 2. Soziales; 3. Verkehr und Kommunikation; 4. Umwelt und Landwirtschaft; 5. Schulwesen, Ausbildung, Forschung und Kultur; 6. Innere Sicherheit, Katastrophenschutz und Rettungsdienste.

Der Vorsitz des IPR wechselt im einjährigen Turnus. Die Beschlüsse werden allen regionalen parlamentarischen Vertretungen zugeleitet, die – in Abstimmung mit den jeweiligen Exekutivorganen – über das weitere Vorgehen beraten.

Julie Benoist, Brigitte Marc, Patricia Marc, Jessica Michel, Christina Hoffmann —Interview

Gelebte Partnerschaft

40 Jahre Jumelage Landstuhl – Pont-à-Mousson

Die Partnerschaft zwischen den beiden Städten ist 1964 durch Kontakte des DRK-Ortsverbandes Landstuhl und der Blutspendervereinigung aus Pont-à-Mousson anlässlich des 60. Jubiläums des Landstuhler Ortsverbandes entstanden.

Die damaligen Bürgermeister Bernard Guy und Ludwig Faulhaber unterzeichneten die Partnerschaftsurkunde am 2. Juli 1967 in Pont-à-Mousson und am 16. Juli 1967 in Landstuhl, um durch eine „bessere gegenseitige Verständigung das wahre Gefühl der europäischen Brüderlichkeit zu fördern.“

Auf der Grundlage dieser Beziehungen wurde am 15. Oktober 1990 durch die beiden ehemaligen Schulleiter Arlette Martin und Theo Heinz Wilhelm die Partnerschaft zwischen dem Lycée Professionnel Régional „Hélène Bardot“ und der Berufsbildenden Schule Landstuhl offiziell besiegelt.

Zahlreiche Begegnungen sowohl auf kommunaler wie auch auf schulischer Ebene haben seither zur Vertiefung der partnerschaftlichen Beziehungen beigetragen. Den Höhepunkt bildeten hierbei die Feierlichkeiten anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft im vergangenen Jahr.

Beim von der Robert Bosch Stiftung ausgeschriebenen Wettbewerb um den Frankreich-Preis 2005/2006 gewannen die Schüler der beiden berufsbildenden Schulen den zweiten Preis mit einem gemeinsam konzipierten deutsch-französischen Kartoffelrezeptbuch „Grumber et pomme de terre – Cuisinons la patate ensemble!“. Im vergangenen Jahr wurden die beiden Schulen ebenfalls mit einem zweiten Preis ausgezeichnet: für den im „Est Républicain“ veröffentlichten Artikel „A l'école du TGV“ beim vom Deutsch-Französischen Jugendwerk ausgeschriebenen Wettbewerb „Jugend und Europa: Schüler machen Zeitung“ – „Les jeu-

nes écrivent l'Europe“.

Le partenariat entre les deux villes fut créé en 1964 suite aux contacts de la section locale de la Croix Rouge (DRK) de Landstuhl et l'association des donateurs de sang de Pont-à-Mousson. La DRK a invité la Croix Rouge de Pont-à-Mousson afin de célébrer les 60 ans de sa fondation.

Les anciens maires Bernard Guy et Ludwig Faulhaber ont signé l'acte de jumelage le 2 juillet 1967 à Pont-à-Mousson et le 16 juillet 1967 à Landstuhl afin de „favoriser à travers une meilleure compréhension mutuelle le vrai sentiment de la fraternité européenne“.

Sur la base de ces relations, le jumelage entre le Lycée Professionnel Régional „Hélène Bardot“ et la Berufsbildende Schule Landstuhl fut scellé le 15 octobre 1990 par les anciens directeurs Arlette Martin et Theo Heinz Wilhelm.

De nombreuses rencontres non seulement au niveau communal, mais aussi au niveau scolaire ont depuis approfondi les relations du partenariat. Le point culminant fut célébré l'année dernière à l'occasion des 40 ans du jumelage des deux villes.

Dans le cadre du prix Allemagne 2005/2006 de la Fondation Robert Bosch, les élèves des deux lycées ont reçu le deuxième prix pour leur livre de recettes „Grumber et pomme de terre: Cuisinons la patate ensemble!“. En 2007, il en fut de même pour l'article „A l'école du TGV“ paru dans le journal „L'Est républicain“ dans le cadre du concours organisé par l'Office franco-allemand pour la Jeunesse: „Les jeunes écrivent l'Europe“. (Fotos: Archiv view/Archiv)

Johanna Colosio, Alexandra Didierjean, Aude Laurent, Marianna Papini, Tanja Weber



Landstuhl: Von hier aus ist es nicht weit...

INTERVIEW

ZUSAMMENARBEIT, ABER WIE?

Während ihrer gemeinsamen Arbeitswoche in Neustadt hatten Lisa Acierno aus Pont-à-Mousson und Sheena Theison aus Landstuhl Gelegenheit, bei einem Besuch in Mainz mit Dieter Burgard zu sprechen. Der SPD-Landtagsabgeordnete aus Wittlich ist Vorsitzender der Kommission fünf im Interregionalen Parlamentarier-Rat der Großregion.

Sheena Theison: Herr Burgard, wo sehen Sie den dringendsten Handlungsbedarf bei der interregionalen Zusammenarbeit in der Großregion?

Zunächst einmal ist es sehr wichtig, dass die Bewohner in den jeweiligen Grenzregionen die Sprache ihrer unmittelbaren Nachbarn kennen. Dies ist nicht selbstverständlich. Vor allem denken wir Deutschen, dass uns jeder verstehen muss, wenn wir nach Lothringen oder Luxemburg fahren. Will man dort jedoch etwa unternehmerisch Fuß fassen, ist es unabdingbar, dass zumindest Grundkenntnisse des Französischen oder auch des Luxemburgischen vorhanden sind. Dies bezieht sich auch auf die Grenzgänger, die die deutsche oder luxemburgische Staatsangehörigkeit besitzen, in Deutschland oder Luxemburg arbeiten, aus finanziellen und steuerlichen Gründen ihren Wohnsitz dann aber in dem jeweils anderen Land haben. Außerdem kommt hier das Problem dazu, dass sie sich oftmals nicht in das Gemeindeleben vor Ort

integrieren und dort als „Fremdkörper“ angesehen werden.

Lisa Acierno: Trifft es zu, dass die deutsch-französische Zusammenarbeit der eigentliche Motor für das Zusammenwachsen dieser europäischen Kernregion darstellt?

In der Tat ist es so, dass die Zusammenarbeit zwischen Lothringen, dem Saarland und Rheinland-Pfalz am reibungslosesten funktioniert. In zahlreichen Gemeinden im Grenzgebiet bringen zum Beispiel Erzieherinnen aus der jeweils anderen Region den Kindern Grundkenntnisse des Deutschen oder Französischen bei. Als Musterbeispiel sei hier der deutsch-französische Kindergarten in Lieder-schied erwähnt. Aber auch an weiterführenden Schulen ist die Zusammenarbeit schon fast zur Regel geworden. In den durch eine Partnerschaft verbundenen Berufsbildenden Schulen von Zweibrücken und Bitsch unterrichten seit Jahren Lehrkräfte beider Schulen in den jeweils anderen Partnerregionen. Ein ähnliches länderübergreifendes Schulprojekt wurde mit dem Schengen-Lyzeum in Perl an der Mosel verwirklicht, in dem deutsche und luxemburgische Schüler gemeinsam zum Abitur geführt werden. All dies lässt uns mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Herr Burgard, wir bedanken uns für dieses Gespräch.
Lisa Acierno, Sheena Theison



„Sehr wichtig ist, dass Grenzbewohner die Sprache ihrer Nachbarn kennen.“

DIETER BURGARD